

Haushaltsrede der CSB 2026



Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates,
verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

„Es ist kein Haushalt, der sich selbst feiert!“ So beschrieb ihn Bürgermeister Olaf Junker in der Einbringungsrede Mitte Dezember.

Und das stimmt! Bei 8 Millionen Defizit und alarmierend schnell schrumpfender Ausgleichsrücklage, gibt es auch keinen Grund, hier irgendetwas zu feiern.

Was wir hier beraten, ist kein Ausrutscher. Es ist das Ergebnis einer Entwicklung, die sich lange abgezeichnet hat.

Seit über 10 Jahren mahnt der ehemalige Kämmerer und heutige Bürgermeister Olaf Junker, wir sollen auf den Haushalt achten, ihn nicht überstrapazieren.

Er wurde schlichtweg ignoriert.

Mit dem letzten Haushalt wurden die Sätze für die Grundsteuer B und die Gewerbesteuer angehoben. Letztere Anhebung hatten wir in den Jahren davor, immer wieder beantragt.

Das nun beide angehoben werden mussten - und dann auch gleich viel höher, als die von uns immer geforderten 10 Punkte – ist für uns ein Zeichen von „zu lange gewartet!“

Eine Ideallösung ist diese Erhöhung leider immer noch nicht, denn nichts von den Einnahmen aus Grund- und Gewerbesteuer bleibt in der Stadt. Die Kreisumlage verschlingt unsere Haupteinnahmequelle und wir legen sogar noch drauf, um diese komplett zu bedienen.

Wo haben wir also Potenzial, Gelder zu generieren oder einzusparen? Wo müssen wir anfangen umzudenken?

Wenn bei 8 Millionen Defizit als Sparmaßnahme der Etat für „Glanzlichter“ gekürzt wird, ist das kein Kurswechsel. Das ist Kosmetik!

Wir müssen dringend gemeinsam eine Strategie entwickeln, denn eines ist ganz sicher – in die Haushaltssicherung will niemand von uns.

Wäre es jetzt nicht an der Zeit auf die Bremse zu treten und die Prioritäten neu zu sortieren? Sind wir bereit, unser Investitionsverhalten grundsätzlich zu verändern?

Müssen alle beschlossenen Projekte jetzt umgesetzt werden? Oder dürfen wir in einer solchen Lage auch sagen: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Da wäre zum Beispiel das Wasserspiel im Ortszentrum Schloß Holte, oder weitere Maßnahmen in der Grünen Mitte – brauchen wir die unbedingt JETZT?

Ich würde sagen: Nichts ist gerade unwichtiger als Dekoration, wenn an anderen Stellen der Putz bröckelt.

Planungskosten und Machbarkeitsstudien haben uns in den vergangenen Jahren nicht nur viel Geld gekostet, in einigen Projekten, waren das Gelder, die wir uns im Vorfeld schon hätten sparen können.

Eine Umfeldneugestaltung auf einer Fläche, auf der uns nichts gehört, wie hier im Rathausumfeld – wo die Umsetzung der Machbarkeitsstudie nichts als eine fiktionale Zukunftsvision ist: Gut, die Studie wurde mit 50 % gefördert und verhältnismäßig günstig, aber trotzdem wurden 7.500 € verbrannt.

Niemand – nicht nur die CDU – Niemand hatte ein Interesse daran, den Pollhansplatz großzügig umzugestalten – aber es gab auch hier eine 50%-Förderung für diese Studie.

Nicht nur die knapp 12.000 € hätten wir uns sparen können, sondern auch die Arbeit, die sich hier in der Verwaltung dafür gemacht wurde.

Das bringt mich an dieser Stelle dazu, meine Vorgängerin Britta Rusch zu zitieren, die in ihrer - übrigens zu Unrecht gerügten - Rede zum Haushalt 2025 gesagt hat,

„Geld, das wir nicht haben und dann nicht ausgeben, ist kein gespartes Geld!“

Auch wenn die CDU das so sieht und sich erst kürzlich im HFA und in den Sozialen Medien wieder damit rühmte, dass sie mit diesem Geld

- dass wir eigentlich immer noch nicht haben und zum Glück immer noch nicht ausgegeben haben –

die Schulhofsanierung überhaupt möglich gemacht zu habe.

Schönreden kann man sich vieles!

Das Einzige, was sich an diesem Punkt positiv herausstellt, ist die Tatsache das die Investition in die Schulhöfe eine Sinnvollere ist als in eine Umgestaltung des Pollhansplatzes.

Was ist also wirklich wichtig?

Uns wurde am 12.03.2024 ein Sanierungsfahrplan vorgestellt.

Alle 55 städtischen Gebäude und das Hallenbad wurden von unserem Gebäudemanagement unter die Lupe genommen, der Gebäudezustand eingeschätzt und aufgrund der Gebäudenutzung priorisiert.

Auch erforderliche Änderungen des Raumbedarfs wurden hier berücksichtigt.

Es wurde eine Liste mit großen notwendigen Maßnahmen vorgestellt, sowie Eine mit kleineren Maßnahmen, die unkompliziert zwischendurch abgearbeitet werden können.

Der Alt- und Neubau der Elbrachtschule stehen auf der ersten Liste auf Platz 3 und 4.

Altersbedingt notwendige Sanierungsmaßnahmen – wie sie bei der Vorstellung benannt wurden - bedeuten aber im allgemeinen Verständnis nicht automatisch, dass der Zustand so marode ist, dass ein Abriss wirtschaftlicher ist als eine Sanierung.

Von dieser Option war im März 2024 noch keine Rede und auch bis vor gut 4 Wochen nicht, wo die Politik von der Verwaltung schlichtweg übergangen wurde. Aber dazu später noch ein Wort!

Die Kita St. Achatius wird neu gebaut – notwendig und richtig.

Die Pollhansturnhalle ebenfalls.

Bei der Elbrachtschule wird hingegen infrage gestellt, ob dieser Standort überhaupt noch benötigt wird. Ein Standort, der für Sende viel mehr als nur eine Grundschule ist.

Ich bin sehr froh, dass die gesamte Politik sich hier gegen eine mögliche Schließung und somit gegen den Vorschlag der Verwaltung gestellt hat.

Der Anbau am Gymnasium ist den neuen Anforderungen der Landesregierung zu G9 geschuldet.

Die Verwaltung hat jedoch - trotz mehrfacher Nachfragen aus der Politik - versäumt, den nötigen Raumbedarf am Gymnasium im Sanierungsfahrplan aufzuführen und zu priorisieren, so dass wir den Anbau als „Notfall“ dazwischenschieben mussten.

Auch auf die Gefahr hin, dass ich wieder Äpfel mit Birnen vergleiche:

Wenn im privaten Haushalt das Dach undicht ist, baut niemand zuerst eine Gartenhütte mit Sauna. Er saniert zuerst das Wohnhaus. First things first!

Wenn also Fördermittel aus dem NRW-Plan für die **Modernisierung von Schulen** gedacht sind, dann erwarten wir, dass sie dort eingesetzt werden, wo der **Sanierungsbedarf** am größten ist.

Um es aber einmal deutlich zu sagen, wir stellen hier **nicht** den Anbau des Gymnasiums infrage.

Wir stellen die Reihenfolge der Priorisierung in Frage!!!

Unser, aus den jüngsten Beratungen schon erwähnte Äpfel-Birnen-Vergleich, bringt die CDU dazu, sich offensiv und empört, gegen die Wellen der Opposition zu äußern.

Sie tragen die Verantwortung für 28.000 Bürgerinnen und Bürger in SHS, heißt es.

Das tun **wir alle hier gemeinsam**, aber **ihr** seid es die hier seit Jahrzehnten betonen, dass hier **nur passiert**, was **ihr** wollt. Also seid **ihr** jetzt auch **verantwortlich** für die jetzige Situation!

Wir bleiben dabei, denn der Vergleich zwischen Investitionen in Schulen und Anträgen aus Sport und Kultur ist durchaus nicht abwegig, wenn man aufgrund der Haushaltslage neu denken muss.

Dann stehen Schulgebäude und Kitas definitiv **vor** Kunstrasenplätzen – und auch **weit** vor bunten Schildern in Rabatten.

Politik lebt vom Wort – das betont ihr online!

Im August 2020 habt ihr im Wahlkampf zugesichert, dass alle Schülerinnen und Schüler ein digitales Endgerät erhalten sollen. Corona, Distanzunterricht, aufgebrachte und besorgte Eltern – es musste eine schnelle Lösung her, es war ja schließlich Wahlkampf.

Alternativen wurden erst gar nicht diskutiert, dafür war keine Zeit – dafür fehlten die Kapazitäten. Heute stellen wir fest: die Folgekosten sind erheblich.

Auch das kostenlose Schülerticket Westfalen wurde 2021 gönnerhaft als von Euch ermöglicht proklamiert.

Beides steht nun wieder zur Diskussion!

Es wäre ein guter Vorsatz, wenn auch die CDU merkt, dass **wir alle** uns es nicht leisten können, Versprechen ohne langfristige Tragfähigkeit, zu machen. Auch nicht, wenn Sie mit Scampi und Wein serviert werden.

Was jetzt wichtig ist, ist eine Richtungsentscheidung.

„Weiter so!“ bedeutet, wir befinden uns in zwei bis drei Jahren in der Haushaltssicherung. Dann brauchen wir uns auch keine Sorgen mehr machen, ob die Teakholzverkleidung im Rathaus noch zeitgemäß ist.

Wir schlagen daher vor, wir erarbeiten gemeinsam:

- Eine klare Prioritätenliste mit verbindlicher Reihenfolge
- Eine Investitionspause für aktuell nicht notwendige Projekte
- Eine transparente Kommunikation aller Bauzustände

- Eine langfristige Strategie zur Entlastung des Haushaltes

Und das generationengerecht!

Wir wollen handlungsfähig bleiben. Wir wollen gestalten – nicht verwalten lassen. Und wir wollen verhindern, dass kommende Räte nur noch Sparbeschlüsse umsetzen dürfen.

Zum Schluss noch wie eingangs versprochen, ein Wort an die Verwaltung mit einem weiteren Rückblick auf die vorherige Haushaltsrede der CSB.

Es ging um die Verselbstständigung der Verwaltung, den Umgang mit den Anträgen der Parteien und die Umsetzung von Beschlüssen dieser Runde. Das Vorgehen, die Schulgemeinschaft vor der Politik zu informieren zeigt uns deutlich, es hat sich an diesen Problemen nichts geändert und unsere Kritik bleibt weiterhin bestehen.

(Vorsichtshalber nehme ich eine UNO-Reverse-Karte für diesen Moment mit!)

Den Haushalt 2026 – werden wir ablehnen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sara Steinbeck

Fraktionsvorsitzende der CSB-Fraktion